

Firenze cavalieri et assediarno tutto intorno. Et gittavanvi entro trabucchi assai et fecero grande defesa. Ed ala fine d'Aprile uno sabato d'ulivo se n'usciron fuori de notte, ma funne pero assai presi et morti. Et a quegli che funno presi, qual fu tagliata la testa, quale inpiccato in Siena. Et 'l castello fu disfatto et rapianate le mura'.

In dieser Weise könnte man noch eine Reihe von Fakten und Berichten, die von Th. und den Florentinern erzählt werden, durchgehen und nachweisen, dass an eine Verwandtschaft aller Texte über die oben bezeichneten Spezialfortsetzungen hinaus nicht zu denken ist. Aber ich fürchte, es möchte der Vergleichen bereits jetzt zu viel sein. Wer die hier gegebenen, aus natürlich viel mehr Vergleichen gewonnenen Annahmen des Weiteren nachprüfen will, stelle einerseits 5 mit P und Corc. zusammen, aus denen man leicht den gemeinsamen Kern und zu Grunde liegenden Wortlaut herauschälen kann, und andererseits 1 und S (2 ist, solange 3^a und 3^b nicht bekannt sind, unbrauchbar), und er wird bald erkennen, wie bald dieser, bald jener Bericht eine Tatsache, ein Ereignis mehr erzählt, bald auch dasselbe ein wenig abweichend, wie sich vielfach selbständige Ansichten und Urteile geltend machen. Statt einer Quellenverwandtschaft ist eine ganz andere, für die Florentiner Geistesgeschichte ungleich bedeutsamere Tatsache zu erschliessen: unmittelbar nach dem Erscheinen der G. Flor. und vielleicht in Folge desselben muss in Florenz eine bedeutende Belebung des geschichtlichen Interesses zu Tage getreten sein. Die unmittelbar an die Gesten sich anschliessenden Fortsetzungen behandeln unabhängig von einander, aber offenbar durchaus gleichzeitig und in oft sehr detaillierter Erzählung, die sich gegenseitig vielfach aufs beste ergänzt und verdeutlicht, die Ereignisse der 80er und 90er Jahre des 13. Jh. in Florenz. An Stelle der oft beklagten Dürftigkeit der früheren Florentiner Annalistik tritt seit ca. 1280 eine Reichhaltigkeit der Ueberlieferung, die uns viel deutlichere und konkretere Bilder der Ereignisse liefert als es bis dahin der Fall ist.

Zum Abschluss dieser Erörterung über den Schluss der Gesten bleibt nunmehr noch zu untersuchen, wie sich Th. dazu und zu den weiteren Fortsetzungen in den 80er und 90er Jahren verhält. Er zitiert die Gesten zum letzten Male 1271 bei Gelegenheit des Todes König Enzios. Es ist merkwürdig, dass seine Annalen von 1271—1278 fast gar keine Uebereinstimmung mehr mit den Gesten auf-